

Willi K. Birn: Zur Sache

Die Hochwassergefahr für Lustnau bedrückt nicht nur die Bewohner dieses Ortsteils von Tübingen, sondern auch den SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND. Das Hochwasser, das immer wieder in den tiefer gelegenen und meist erst in den letzten Jahrzehnten bebauten Teilen von Lustnau erhebliche Schäden verursacht hat, kommt vom Goldersbach und seinen Zuflüssen, dem Arenbach, dem Seebach und dem Kirnbach, also aus dem Schönbuch, aber auch – und das wird häufig übersehen – von den durch Überbauung «versiegelten» Hängen von Lustnau und von Waldhäuser-Ost. Entscheidende Abhilfe wurde durch die Vertiefung des Bachbetts in Lustnau geschaffen. Schon früher wurde in der SCHWÄBISCHEN HEIMAT (1956 S. 212; 1964 S. 114) über dieses Problem berichtet. Damals wurde die Hoffnung auf Rückhaltebecken gesetzt. In anderen Gegenden des Landes, vor allem im Osten von Württemberg, wurden viele solcher Becken gebaut. Inzwischen sind begründete Zweifel entstanden, ob man damals den richtigen Weg gegangen ist.

Dem SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND wurde in letzter Zeit vorgeworfen, er behindere die rechtzeitige Fertigstellung eines wirksamen Hochwasserschutzes für Lustnau. Dazu sei hier grundsätzlich bemerkt: Der Bau von Rückhaltebecken im Schönbuch bedeutet einen nicht wiedergutzumachenden Eingriff in diesen Naturpark. Er ist nur zu rechtfertigen, wenn Abhilfe auf andere Weise nicht erreicht werden kann. Deshalb hat die Mitgliederversammlung des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDS in Urach am 9. Oktober 1976 alle beteiligten Behörden und Dienststellen dringend gebeten, *vor einem so schwerwiegenden Eingriff . . . durch gründliche Erhebungen . . . feststellen zu lassen, 1. wie die Abflußverhältnisse im gesamten Einzugsgebiet des Golderbachs tatsächlich sind und welchen Anteil der Goldersbach bzw. seine Nebenbäche an Hochwasserführungen in Lustnau haben, 2. ob und wie weit die Hochwassergefahr durch Maßnahmen innerhalb des Ortsteils selbst abgewendet werden kann . . . , 3. durch welche wasserbaulichen Maßnahmen im gesamten Einzugsgebiet die Abflußverhältnisse verbessert werden können, ohne die Landschaft des Naturparks Schönbuch so empfindlich zu stören, wie dies durch Rückhaltebecken zu erwarten wäre.*

Der Stadtverwaltung Tübingen liegt nunmehr ein Gutachten zu diesen Fragen vor. Der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND (und die Aktionsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz, der der Heimatbund angehört) haben sich dazu noch nicht geäußert, weil dieses 400

Seiten umfassende umfangreiche wissenschaftliche Gutachten bis jetzt für eine Prüfung durch unsere Sachverständigen nicht zu bekommen war. Ich halte es für falsch, daß wir, sei es positiv, sei es negativ, ohne genaue Kenntnis dieser Arbeit eine Meinung äußern. Unsere Prüfung wird vor allem der Frage gelten müssen, ob die ökologischen Belange berücksichtigt wurden und eine angemessene Bewertung erfahren haben.

Wir verstehen, daß die betroffene Bevölkerung ungeduldig ist. Wir bitten aber um Verständnis dafür, daß so wie die zuständigen Behörden auch wir Zeit zu einer sorgsam Abwägung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte haben müssen.

Das Titelbild

vermittelt einen ganz typischen Blick in die Landschaft des württembergischen Allgäus mit einzeln gelegenen Bauernhöfen, sanft geschwungenen Grünlandflächen und einzelnen Waldstücken, die besonders häufig als Bekrönung von Moränenzügen und Drumlins angetroffen werden. Im Hintergrund begrenzen die Allgäuer Alpen den Landschaftsausschnitt. Aufgenommen hat Rupert Leser dieses Bild in diesem Frühling in der Nähe von Eglofs als Illustration zum einleitenden Aufsatz dieses Heftes, in dem Walter Münch sich mit den Freien im Allgäu und vor allem mit der Freischaft Eglofs beschäftigt.

